



Interviews

Datum: 06. März 2024

Stefan Heinlein: Am Telefon ist nun der stellvertretende Vorsitzende der Unions-Bundestagsfraktion, Jens Spahn (CDU). Guten Morgen, Herr Spahn.

Jens Spahn: Schönen guten Morgen, Herr Heinlein.

Heinlein: Ist die Rente jetzt wieder sicher?

Spahn: Im Gegenteil! Sie ist unsicherer, sowohl in den Zahlen wie auch in dem, was man erwarten darf, was an gefühlter Sicherheit da ist. Warum? – Weil die Ampel den neujustierten Generationenvertrag im Grunde aushebelt, kündigt. Wir haben ja auch mit der SPD in den Nullerjahren einen Kompromiss gefunden. Die Beitragszahler, die jüngeren, die zahlen einen etwas höheren Beitrag. Er würde ja auch so steigen in den nächsten Jahren. Sie arbeiten länger. Die Rente mit 67 ist in der schrittweisen Einführung. Und die Rentnerinnen und Rentner, die haben weniger stark steigende Renten. Um Rentenkürzungen geht es ja gar nicht. Da veräppeln ja Herr Heil und Herr Scholz auch ein wenig die Öffentlichkeit. Es geht um weniger stark steigende Renten. Das war das Paket und dieses Paket wird jetzt aufgekündigt. Die jüngeren müssen noch mehr zahlen, deutlich mehr zahlen, und die Rentnerinnen und Rentner haben nicht wirklich eine Sicherheit, weil das ja alles auf Sand gebaut ist, auf Schulden, auf Nichtfinanzierung, vor allem bei einer wirtschaftlichen Schwäche.

Heinlein: Bevor wir in die Details gehen, Herr Spahn: Wie vernünftig ist es denn, grundsätzlich die Idee der Altersvorsorge auf viele Säulen zu verteilen, die gesetzliche, die betriebliche und jetzt auch noch die kapitalgedeckte Aktienrente?

Spahn: Grundsätzlich ist das sehr richtig. Das ist ja auch schon begonnen worden in den letzten Jahren, in den letzten zwei Jahrzehnten, die betriebliche Altersvorsorge vor allem zu stärken. Da könnte eigentlich noch mehr passieren. Unser Vorschlag ist, dass jeder Beschäftigte, dass jeder in Deutschland einen zusätzlichen kapitalgedeckten Vorsorgebaustein hat. Das ist auf jeden Fall richtig. Das Problem nur bei dem Ansatz jetzt, für den sich die FDP ja feiert wegen der Überschrift: Es werden Schulden aufgenommen: Die werden am Kapitalmarkt angelegt. Dann gibt es eine Differenz zwischen den Zinsen, die man zahlt, und dem, was man am Kapitalmarkt rausholt. Das wird dann genutzt, um die Rentenbeiträge etwas zu stabilisieren. Das gleicht nicht ansatzweise, nicht ansatzweise die

Beitragssteigerungen durch das höhere Rentenniveau aus. Man muss sagen, die FDP hat da ziemlich mit Zitronen gehandelt, und sie handelt vor allem gegen alles. Das finde ich so bemerkenswert. Die FDP ist irgendwie ziemlich unter politischem Druck und sie handelt jetzt nochmals gegen alles, was sie eigentlich für richtig hält, was ihre Wähler für richtig halten. Sie glaubt immer, Schlimmeres zu verhindern in der Ampel. Mein Eindruck: Sie macht einmal mehr ziemlich Falsches möglich in der Ampel und sollte noch mal fragen, ob sie da richtig ist.

Heinlein: Nun ist es ja leicht, Herr Spahn, aus der Oppositionsrolle heraus nun die Schritte der Regierung, auch der FDP zu kritisieren. Ihre Partei, die Union hatte ja in den langen Regierungsjahren von Angela Merkel reichlich Zeit, unser Rentensystem zu reformieren. Warum haben CDU/CSU damals darauf verzichtet, eine kapitalgedeckte Säule für die gesetzliche Rente zu errichten in dem Sinne, wie Sie es gerade beschrieben haben?

Spahn: Herr Heinlein, wir haben ja vor allem mit der SPD auch gemeinsam Verantwortung getragen in den Jahren, und wir haben einen ganz wichtigen Schritt gemacht, zwei sogar: Die Rente mit 67, Franz Müntefering als Arbeitsminister. Das war noch ein Arbeits-, ein Rentenminister, der ehrlich war mit den Menschen. Die Rente mit 67 wurde schrittweise eingeführt, ist gerade in der Umsetzung. Der Jahrgang 1964, der dieses Jahr 60 wird, wird ja der erste sein, der dann Rente mit 67 hat. Wir haben die Kapitaldeckung gestärkt. Aber ja, Sie haben recht: Den Schritt zur verbindlichen Kapitaldeckung, den sind wir bisher nicht gegangen und den sollten wir gehen. Das haben wir miteinander vereinbart. Das dritte ist, dass dieser Generationenvertrag geschlossen wurde. Das hat sogar noch Ulla Schmidt, wenn Sie sich noch erinnern, als Rentenministerin angestoßen.

Heinlein: Aus Aachen.

Spahn: Genau, aus Aachen. Die jüngeren arbeiten länger, zahlen einen höheren Beitrag, die Rentnerinnen und Rentner haben weniger stark steigende Renten. Das war der Vorschlag mit dem Demographiefaktor von Ulla Schmidt. Die SPD wickelt gerade die Agenda 2010, den letzten Baustein ab. Das ist ja das Verrückte. In der Rezession vor 20 Jahren hat der Kanzler Gerhard Schröder das Richtige getan, eine Agenda, Reform, Veränderung, und in der Rezession 20 Jahre später macht Kanzler Scholz das Gegenteil. Er reformiert nicht, er macht nicht den Standort Deutschland stärker, sorg für Wirtschaftswachstum, sondern er wickelt noch die Maßnahmen von Gerhard Schröder ab. Er hält sich immer für ziemlich schlau, der Herr Kanzler Scholz, aber er macht gerade in all diesen Fragen das Gegenteil von dem, was nötig wäre.

Heinlein: Über ein Jahrhundert wurden die Chancen des Kapitalmarktes in der gesetzlichen Rentenversicherung liegen gelassen. So Finanzminister Lindner gestern. In diesem Jahrhundert sind auch die Regierungsjahre von Angela Merkel dabei. Holt die Ampel jetzt eigentlich nur nach, was Ihre Partei damals an Reformen verschlafen hat, oder machen Sie es sich so einfach, Herr Spahn, dass Sie sagen, Schuld daran ist nur die SPD?

Spahn: Herr Heinlein, das ist ja jetzt die gleiche Frage im Grunde noch mal. Irgendwie scheinen ja alle sehr auf diese 16 Jahre fixiert zu sein. Damit habe ich auch gar kein Problem. Es geht nur darum, wie die Rentenversicherung in den nächsten 16 Jahren noch funktionieren soll. Die entscheidende Veränderung, die wir auch zu unserer Regierungszeit mit der SPD vorgenommen haben, war zu sagen, wir leben immer länger, die Lebenserwartung steigt und deswegen steigt auch schrittweise das Renteneintrittsalter, Stichwort Rente mit 67. Die zweite entscheidende Veränderung war, dass das Rentenniveau sinkt, ja. Aber das heißt nicht, dass die Renten nicht steigen. Das ist ja das Schwierige in der Kommunikation. Die Renten werden auch in den nächsten Jahren steigen. Sie werden nur weniger stark steigen, als sie es sonst würden, weil das der Teil der älteren ist, während die jüngeren einen höheren Beitrag zahlen. Ich finde das schon sehr fahrlässig, um noch ein freundliches Wort zu benutzen, dass ein Rentenminister wie Herr Heil, wie wir es gerade im Beitrag gehört haben, dann von Rentenkürzungen spricht, die man vermeidet. Niemand in Deutschland, jedenfalls niemand von Relevanz, will Renten kürzen. Es geht darum, dass sie weniger stark steigen in einer älter werdenden Gesellschaft.

Übrigens eines, Herr Heinlein, haben wir ganz vergessen. Die beste Rentenversicherung ist Wirtschaftswachstum. Wenn wir nicht wirtschaftlich wachsen in einer älter werdenden Gesellschaft, dann werden wir uns soziale Sicherung, Pflege, Gesundheit, Rente in einer älter werdenden Gesellschaft nicht leisten können. Diese Regierung sollte endlich was tun für Wirtschaftswachstum. In den 16 Jahren, Herr Heinlein, hatten wir die längste Phase von Wirtschaftswachstum in der Geschichte der Bundesrepublik, um auch das zu erwähnen.

Heinlein: Aber wenn der Staat jetzt Kapital in den Aktienmarkt investiert, dann sorgt das unterm Strich – korrigieren Sie mich, wenn ich da falsch liege – durchaus auch für Wachstum.

Spahn: Na ja, es geht hier um zehn Milliarden Euro im Staat, wie gesagt schuldenfinanziert. Ich finde, das grundsätzliche Konzept dahinter ist völlig anders als das, was die FDP eigentlich will. Ich finde aber, darüber kann man diskutieren. Das Problem ist nur, dass dieser eine kleine Baustein des Kapitalstocks, der da aufgebaut wird, nicht ansatzweise wettmacht die Beitragssatzsteigerungen, die es durch die Maßnahmen, die Herr Heil sich wünscht, die die SPD will, dann ergibt. Es wird deutlich teurer für die Beitragszahler und der Kapitalstock sorgt dafür, dass es ein ganz klein wenig weniger teurer wird, und das ist ein

politischer Pyrrhussieg der FDP, bei dem ich nicht verstehe, was die da gerade machen und warum sie das mitmachen, in der wirtschaftlichen Lage, in der wir sind, und auch in der demographischen Lage, in der wir sind. Man muss ja immer daran erinnern: Es will ja niemand die Menschen ärgern, weder die älteren, noch die jüngeren. Wir werden gemeinsam älter. Der Jahrgang 1964 wird dieses Jahr 60. Da waren 1,4 Millionen Geburten, der geburtenstärkste jemals, und wenn der in Rente geht, kommen halb so viele aus den Schulen nach, um in den Arbeitsmarkt zu kommen. Wir müssen unser Rentensystem fit machen. Das was die machen in der Ampel wird das nicht leisten. Das Gegenteil ist der Fall.

Heinlein: Ein klarer Appell, Herr Spahn. – Sie sind lange genug im Geschäft, um zu wissen, Politik ist auch die Kunst des Kompromisses, auch zwischen Regierung und Opposition. Ich habe im Vorfeld in Ihrem neuen Grundsatzprogramm Ihrer Partei mal geblättert. Da wird ja die Einführung einer kapitalgedeckten Altersvorsorge gefordert. Sehen Sie da Schnittmengen Ihrer Forderung, Ihres Grundsatzprogrammes mit dem Rentenkonzept des Rentenministers Hubertus Heil, wie Sie ihn gerade genannt haben? Gibt es Chancen auf einen Kompromiss?

Spahn: Das stimmt, Herr Heinlein. Wir möchten gerne verpflichtend – das ist ja das Neue – eine kapitalgedeckte, eine zusätzliche kapitalgedeckte Altersvorsorge, das ist ja wichtig, in Ergänzung zum bestehenden System, aber vor allem individuell. Eine betriebliche Altersvorsorge heißt ja, ich als Arbeitnehmer, ich als Beitragszahler in die Rentenversicherung, in die kapitalgedeckte, habe dann auch den Eigentumsanspruch. Was ja hier passiert ist ein kollektiver Kapitalstock. Der gehört nicht dem einzelnen, sondern allen. Das Vertrauen in kollektive Kapitalstöcke hat leider die Ampel selbst erschüttert. Ich habe selbst mit eingeführt mal einen Pflegevorsorge-Fonds. Da wird jedes Jahr eine gute Milliarde für die Pflege der 30er-, 40er-Jahre zurückgelegt. Wir sorgen da auch vor, gleiches Prinzip. Aber das erste, was die Ampel macht, wieder mit Unterstützung der FDP: Sie nutzt diesen Pflegevorsorge-Fonds jetzt viel zu früh, um nicht sparen zu müssen, um nicht andere Maßnahmen machen zu müssen. Das Vertrauen in staatlich verwaltete Kapitalstöcke, das hat die Ampel selbst erschüttert, und jetzt will sie noch mal einen einführen. Das ist das Problem. Kapitaldeckung in der Ergänzung ist gut. Es ist gut, dass geringere, mittlere Einkommen teilhaben können sollen an den positiven Entwicklungen am Kapitalmarkt. Der Weg ist hier nur der falsche und das müssen wir dann auch miteinander diskutieren.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.

